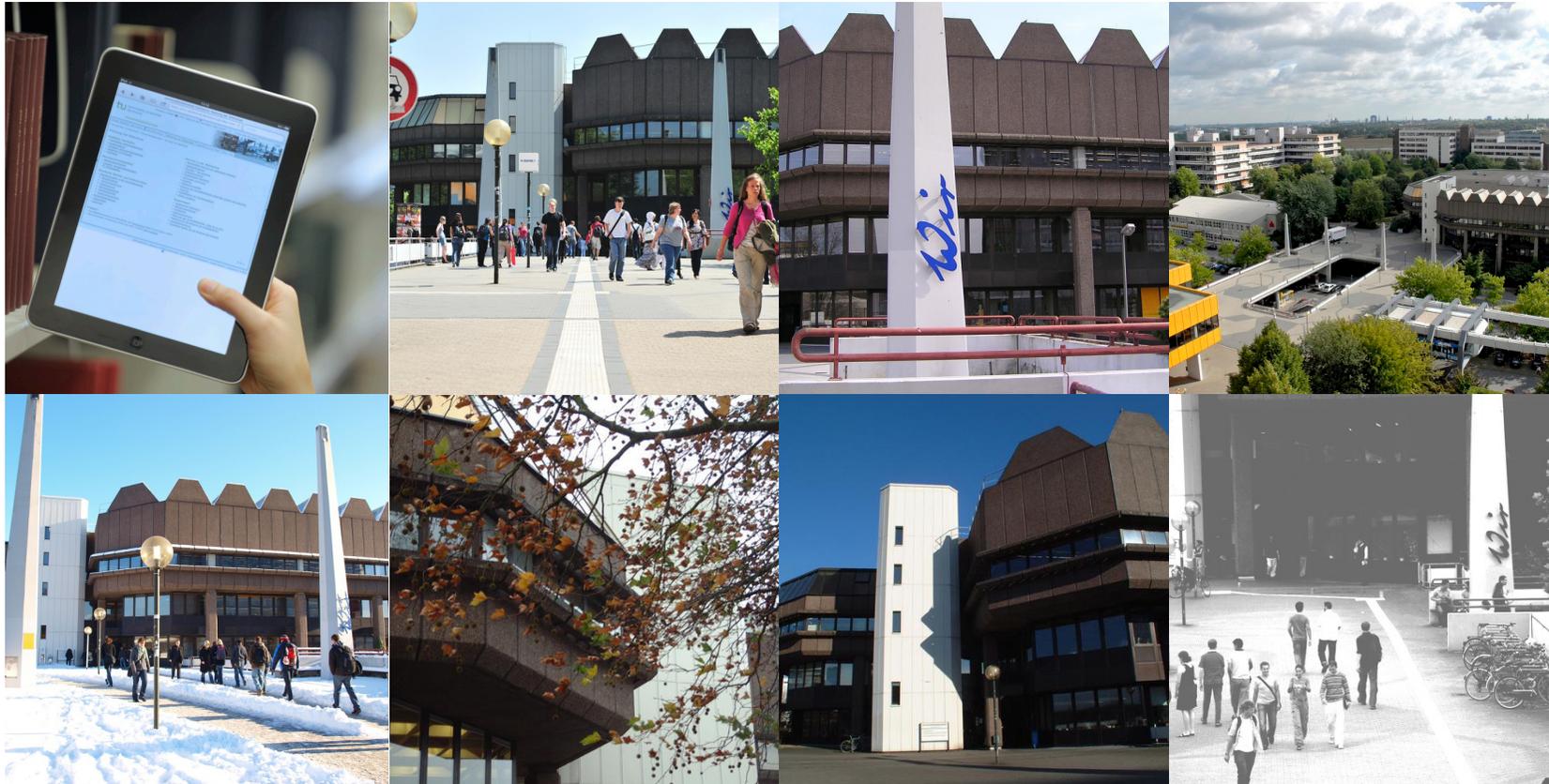


Die Universitätsbibliothek



2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Publikationsunterstützung 2016	4
Prozesse dokumentieren	6
Einheitliches Schließfachsystem für die TU Dortmund	7
Diversität in der Universitätsbibliothek	7
Die Bibliothek vor Ort und aus der Ferne optimal nutzen	8
Elektronische Literaturversorgung und Urheberrecht	11
Gut abgeschnitten: Die UB Dortmund im CHE-Ranking 2016/17	12
Wir nehmen Sie in die Pflicht! Neuer Service des Universitätsarchivs Dortmund	13
Digitaler Ausbau: Evidenzbasierte Buchauswahl bei de Gruyter und anderen Verlagen	14
Bibliotheksetat 2016	15
Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB Dortmund 2016	16
Nur der Kern bleibt stehen – Kernsanierung des Bibliotheksgebäudes	17
Coffee Lectures: Wissenschaftliches Arbeiten in 10 Minuten	18
Katalog plus	18
13. Patentinformationsforum: Plagiate verhindern – Durchsetzung von Schutzrechten	19
Die Bibliothek in Zahlen 2016	20
Die UB Dortmund in der Presse	21
Impressum	21

Liebe Leserinnen und Leser,

in ihrem erfolgreich bewilligten Antrag zur Förderung von Open Access-Publikationen konnte die Universitätsbibliothek gegenüber der Deutschen Forschungsgemeinschaft darauf verweisen, dass mittlerweile 10% aller Artikel der TU Dortmund frei zugänglich publiziert werden. Dies ist ein Wert, wie ihn national wie international forschungsstarke Universitäten erzielen. Geht es nach dem Willen der Politik und der großen Wissenschaftseinrichtungen, wird diese Quote in den nächsten Jahren weiter ansteigen.

Neben den Publikationen kommen dabei immer mehr die zugrunde liegenden Forschungsprimärdaten in den Fokus. Auch hier fordern Drittmittelgeber und Verlage zunehmend eine Veröffentlichung, die nicht nur die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse, sondern auch die Nachnutzbarkeit der Forschungsdaten erlaubt.

Mit dem Gesamtkonzept Open Science sind neue Chancen für, aber auch Anforderungen an die Forschung verbunden, zu denen auch ein viel zu kompliziertes Urheberrecht gehört. Der Bibliothek, die sich bisher auf die Erwerbung und Lizenzierung publizierter Forschungsergebnisse konzentriert hat, stellt sich die Aufgabe, die Forschenden der TU Dortmund zumindest bei den administrativen und technischen Prozessen zu unterstützen. Mit dem seit 2015 bestehenden Beratungsangebot, dem Förderfonds zu Open Access und

mit der Umfrage zum Forschungsdatenmanagement an der TU Dortmund im Frühjahr 2016 haben wir schon auf diesen Bedarf reagiert. Auf dieser Grundlage wurde im Rektorat ein Grundsatzbeschluss zu einem zentralen Angebot für das Forschungsdatenmanagement an der Universität gefasst und die Bibliothek mit der Projektkoordination betraut. Dass dabei die richtigen Konzepte verfolgt werden, zeigt die erfolgreiche Bewilligung des Antrags der TU Dortmund in der Förderrichtlinie „Erforschung des Managements von Forschungsdaten und ihrem Lebenszyklus“ des BMBF.

Wenn sich auf lange Sicht Open Access durchsetzt, was passiert mit den klassischen Angeboten der Literaturversorgung? Sollten die bundesweit geführten Verhandlungen mit dem Verlag Elsevier gelingen, könnte das der Anfang vom Ende jener Subskriptionsmodelle sein, mit denen Bibliotheken bisher die Literaturversorgung der Hochschulen gewährleisten. Ersetzen würden sie Modelle, in denen sich Hochschulen auf Basis einzelner Publikationen an den Kosten beteiligen. Dies wäre genau der Verrechnungsmodus, den die UB schon jetzt für ihren Open Access-Publikationsfonds verwendet.

Die Vielschichtigkeit der Geschäftsmodelle und die Unübersichtlichkeit des Marktes legen es nahe, die Bibliothek als zentralen Mittler für die Wissenschaft Services erbringen zu

lassen, zumal auch in Zukunft sowohl mit subskriptions- wie publikationsbasierten Angeboten der Verlage zu rechnen ist.

Mit den bisherigen wie mit den neuen Aufgaben bleibt die Bibliothek also weiter eine zentrale Serviceeinrichtung für Forschung und Lehre an der Technischen Universität Dortmund.

Herzlich,

Ihr Joachim Kreische



Publikationsunterstützung 2016

Zur Unterstützung der Autorinnen und Autoren der Technischen Universität Dortmund wurde 2016 zum einen die Verwendung der ORCID-iD eingeführt, zum anderen wurden Vorarbeiten zum Forschungsdatenmanagement geleistet.

ORCID-iD vergeben

Die TU Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum wurden 2016 als erste deutsche Universitäten selbst Mitglied bei der Organisation ORCID, um deren Schnittstellen in vollem Umfang nutzen zu können. Den Forscherinnen und Forschern ermöglicht das eine effizientere Verwendung ihrer Daten.

Mit der Open Researcher and Contributor-ID (ORCID-iD) als Identifikator können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Publikationen eindeutig mit ihrer Person verknüpfen. So ist die Zuordnung zu den eigenen Forschungser-

„New and upgraded integrations: The University Library Bochum and the University Library Dortmund have jointly developed an integration that collects their researchers' ORCID iDs with a view to fully interact with the ORCID records in the very near future.“

(ORCID Member Newsletter, November 2016)

gebnissen auch bei Namensvarianten oder Namenswechsel möglich. Die ORCID-iD und das hinterlegte Profil begleiten Forschende lebenslang, unabhängig von Arbeitgebern und Forschungsbereichen. Die Universitätsbibliothek Dortmund bietet zu allen Fragen rund um die ORCID-iD ein umfangreiches Beratungsportfolio an.



Die Bibliothek kann ihre Hochschulbibliographie mittels ORCID-Daten automatisiert vervollständigen. Für die Forscherinnen und Forscher ergibt sich der Mehrwert, dass daraus auch Publikationslisten für die eigenen Webseiten generiert werden können.

Auf neuen Wegen: Forschungsdatenmanagement

Nach einem von den Prorektoren Forschung und Finanzen organisierten Expertenhearing wurde die Bibliothek Ende 2015 damit betraut, eine Bedarfsumfrage zum Forschungsdatenmanagement durchzuführen. Die Umfrageergebnisse sollten dann in die Erarbeitung eines Konzepts zum weiteren Vorgehen einfließen.

Ziel der Bedarfsumfrage war eine vollständige Bestandsaufnahme zum Bedarf und zum Stand des Forschungsdatenmanagements an allen Fächern und Fakultäten der TU Dortmund. Die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Bibliothek führten die Umfrage im Frühjahr 2016 in Form von Interviews durch, wobei es den Dekanaten überlassen blieb, Format und Umfang der Interviews selbst festzulegen.

Die Umfrage ergab ein breites Spektrum an Rückmeldungen – von Wissensdefiziten bis zu bereits etablierten Lösungen innerhalb der jeweiligen Fach-Community. Ein lokaler Beratungsbedarf wird ebenso gesehen wie die Notwendigkeit einer technischen Infrastruktur. Diese soll zum einen den Bedürfnissen der Forschenden Rechnung tragen, zum anderen aber auch das Ziel der maximalen Nachnutzbarkeit der Daten verfolgen. Auf Grundlage der Ergebnisse begann die Bibliothek 2016 damit, eine Infrastruktur für Forschungsdatenmanagement an der TU Dortmund zu konzipieren.

DFG-Förderung für Open Access

Seit 2016 unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den bereits 2015 eingerichteten Open Access-Förderfonds der TU Dortmund finanziell. Um die für das Publizieren in Open Access-Zeitschriften häufig anfallenden Gebühren nicht auf die Autorinnen und Autoren zu verlagern, fördert die TU Dortmund Publikationen, für die ihre Mitglieder verantwortlich zeichnen. So wurde 2016 die Veröffentlichung von 12 Artikeln in Open Access-Zeitschriften mit insgesamt ca. 12.800 Euro finanziell unterstützt (Abb. 1). Durch die Förderbedingungen der DFG ist der Höchstbetrag für einen Aufsatz auf 2.000 Euro begrenzt.

Beim Thema Publikationsfonds sahen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch im Jahr 2016 die Kompetenzen bei der Bibliothek: Die Anfragen zum Publikationsfonds nahmen innerhalb der Fragen zur Publikationsunterstützung einen immer größeren Raum ein. Das Beratungsangebot wird zunehmend in Anspruch genommen, wie die Open Access-Beauftragte Dr. Kathrin Höhner berichtet. Viele Beratungen sind äußerst speziell und zeitaufwändig.

Auch der Folgeantrag für 2017 hatte Erfolg: Das Gutachten der DFG hob vor allem den vorbildlichen Aufbau der Serviceinfrastruktur hervor. Insgesamt stehen 21.500 Euro zur Verfügung.

„An einer Universität oder Forschungseinrichtung gehört häufig die Bibliothek zu jenen, die Open Access am stärksten vorantreiben. [...] sie kennen die Bandbreite unterschiedlicher fachlicher Angebote und Erfordernisse im Bereich Open Access sehr gut. Bibliotheken können daher eine für die Trägerinstitution erfolgreiche Strategie zur Umsetzung von Open Access entwickeln. [...]“

[\(Open Access – Der freie Zugang zu wissenschaftlicher Information\)](#)

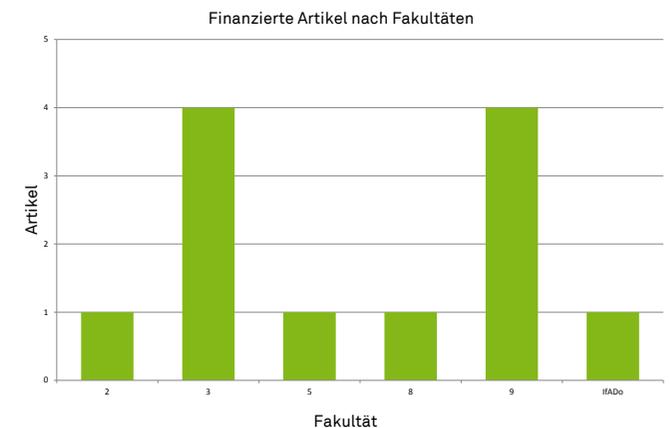


ABBILDUNG 1

Fakultäten: 2 = Physik | 3 = Chemie und Chemische Biologie |
5 = Statistik | 8 = Elektrotechnik und IT | 9 = Raumplanung |
IfADo (Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund)

... mehr Informationen:

[Publikationsunterstützung](#) | [ORCID](#) | [Open Access](#)

Prozesse dokumentieren

Für das zunehmend digitale Service- und Medienangebot der Bibliothek müssen auch die Arbeitsprozesse grundlegend geändert werden. Um diese maximal transparent und effizient zu gestalten, hat die Universitätsbibliothek Dortmund nun die dazu gehörenden Werkzeuge optimiert: Durch eine strukturierte Dokumentation der internen Arbeitsabläufe soll erreicht werden, dass Arbeitsvorgänge in Zukunft einfacher den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden können. Ein weiteres Ziel ist ein besserer Einblick in die Tätigkeiten für die Einarbeitung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Praktikanten oder Auszubildenden. Um Zusammenhänge darzustellen, Doppelungen zu erkennen und eine mögliche IT-Unterstützung besser zu identifizieren, werden alle Prozesse auf Grundlage des Konventionenhandbuchs der TU Dortmund systematisch und standardisiert dokumentiert.

Die Kernprozesse wurden bereits in den insgesamt etwa 45 Produkten des Produktkatalogs der Bibliothek beschrieben. Als Visualisierungsprogramm wird die an der Technischen Universität Dortmund eingesetzte Software Microsoft Visio verwendet. Die Einarbeitung in Visio ist so zeitaufwändig, dass es ineffizient wäre, aus jeder Abteilung eine Person für die Prozessdokumentation abzustellen. Eine Kollegin aus der Bibliotheksverwaltung hat sich in die Software eingearbeitet und koordiniert die Dokumentation.

Zu Beginn lag der Schwerpunkt auf der optimalen Erfassung der Geschäftsprozesse. Um den am besten geeigneten Weg zu finden, wurden verschiedene Methoden getestet: Zettel, Videoaufzeichnungen/Screencasts, Interviews, Exceltabelle. Als besonders effektiv erwies sich die Kombination der „Zettelmethode“ mit Interviews, die die Prozesskordinatorin mit den beteiligten Personen führt. Erst danach kommt die Software zum Einsatz (Abb. 2). Als erstes werden Prozesse dokumentiert, die neu sind oder sich verändern sollen, zum Beispiel die Arbeitsvorgänge, die zur Bearbeitung eines Anschaffungsvorschlags notwendig sind.

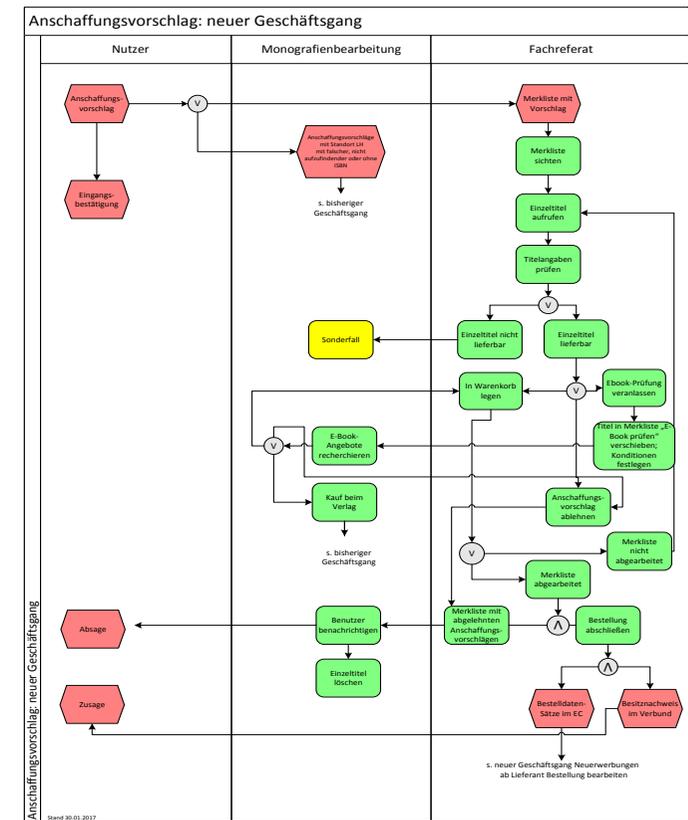
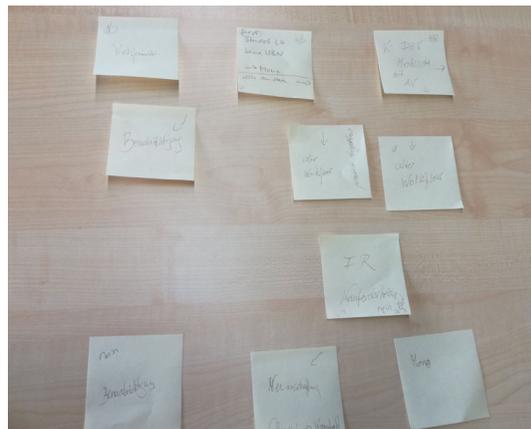


ABBILDUNG 2

Einheitliches Schließfachsystem für die TU Dortmund

Seit Mitte 2013 sind in der Bibliothek elektronische Schließfächer in Betrieb. Sie werden mit der UniCard oder der FH-Card bedient, externe Bibliotheksbesucherinnen und -besucher können sich eine Karte leihen.

Dieses komfortable und effiziente System wird nun sukzessive auf dem ganzen Campus eingeführt. Zwei Kolleginnen aus der Bibliothek unterstützen alle TU-Einrichtungen dabei, neue Schließfächer in Betrieb zu nehmen. Zu ihrem Aufgabenspektrum gehören z. B. Hilfestellung bei der Bedienung und Programmierung von Schlössern und Master-Karten oder auch die Koordination der Termine für Batteriewechsel.

Im Gebäude Emil-Figge-Str. 50 stehen mittlerweile über 180 elektronische Fächer, die zusätzlich zu den Schließfächern in der Zentralbibliothek und den Bereichsbibliotheken von der UB betreut werden. Neu hinzu gekommen sind Schließfächer in der Fakultät Maschinenbau und im Mensa-Foyer. 2017 sollen im Sportinstitut, in der Fakultät Informatik sowie im Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung (DoKoLL) weitere Fächer in Betrieb genommen werden.



Diversität in der Universitätsbibliothek

Dem erklärten Ziel der TU Dortmund, soziale und kulturelle Heterogenität positiv zu nutzen und dabei gleichzeitig Chancengleichheit zu schaffen, fühlt sich die Bibliothek als zentrale Einrichtung besonders verpflichtet. Im Jahr 2016 entstand eine neue Kooperation der Universitätsbibliothek mit dem Referat Internationales.

Zu Beginn des Wintersemesters besuchten 250 von über 3.300 internationalen Studierenden in Kleingruppen die Bibliothek und bekamen kurze Einführungen auf Deutsch und Englisch. Anfang November beteiligte sich die Bibliothek an der Veranstaltung „Come2Campus“. Mit einem kleinen Spiel („Bücherboccia“) wurden erste Kontakte hergestellt und Fragen zu Bibliotheksbenutzung und Literaturrecherche gleich an Ort und Stelle beantwortet.

Die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens in den Heimatländern der Studierenden weichen oft stark von in Deutschland üblichen Standards ab. Eine selbstständige Literaturrecherche für eine Abschlussarbeit durchzuführen, bringt internationale Studierende daher durchaus manchmal an ihre Grenzen. Um hier frühzeitig Abhilfe zu schaffen, hat die Bibliothek 2016 ein neues Schulungsangebot getestet: Ein vereinfachter Einführungskurs zur Literatursuche wurde durch praktische und anschauliche Beispiele ergänzt.

Für 2017 ist eine Kooperation mit dem Projekt „Eat and Read“ im Internationalen Begegnungszentrum geplant, wo die Bibliothek mit Kurzvorträgen vertreten sein wird.



Die internationalen Studierenden sind nur eine der unterschiedlichen Zielgruppen, für die die Bibliothek spezielle Angebote plant und durchführt. Neben Kursen und Führungen für bestimmte Altersgruppen und der Gestaltung des Lernortes für verschiedene Lernanforderungen gibt es z. B. individuelle Angebote für Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung: Sie reichen von barrierefreien Internetseiten, Literatursuche und Umsetzungsdienst für Blinde und Sehbehinderte bis zu speziell eingerichteten Arbeitsräumen. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Behinderung und Studium DoBuS wurde 2016 weiter intensiviert, indem die Bibliothek am Begrüßungsnachmittag für neue Studierende und bei der „Schnupperuni DoBuS“ teilnahm.

Die Bibliothek vor Ort und aus der Ferne optimal nutzen

Lerninseln, Lesesaal und Lernortübersicht

2016 wurden die Gruppenarbeitsplätze, unterstützt durch Qualitätsverbesserungsmittel, mit drei neuen Lerninseln nochmals qualitativ aufgewertet. Diese Gruppenarbeitsbereiche im Erdgeschoss der Zentralbibliothek sind mit Stellwänden und installierten Monitoren fest verbunden, so dass hier kleine Gruppen von drei bis vier Personen gemeinsam lernen und arbeiten können. In der Emil-Figge-Bibliothek wurde durch den Abbau von Regalen im Oktober 2016 ein kleiner Lesesaal mit 30 neuen Arbeitsplätzen geschaffen.



Verschiedene Maßnahmen trugen dazu bei, dass die vielfältigen Lernorte auf dem ganzen Campus optimal genutzt werden können. Besonders in Prüfungszeiten sind Lern- und Arbeitsplätze stark nachgefragt. Die 1.300 Arbeitsplätze in der Zentralbibliothek reichen längst nicht mehr aus. Wie bereits 2015 erprobt, kamen hier auch 2016 Pausenscheiben zum Einsatz, die die Lernenden daran erinnern, keine Plätze zu blockieren.

Da die Pausenscheiben jedoch eher ein Symptom für einen Mangel an Plätzen sind, wurde parallel die Erfassung und Darstellung aller studentischen Arbeitsplätze weiter vorangetrieben, um effektiv auf Alternativen auf dem Campus aufmerksam zu machen.

Um Transparenz zu schaffen, lässt sich bereits seit 2015 in einer interaktiven Übersicht über Lernorte auf dem Campus der TU Dortmund die Anzahl der Arbeitsplätze in den jeweiligen Gebäuden ablesen. 2016 wurde dann mit Unterstützung des IT und Medien Centrums (ITMC) ein sogenanntes Ampelsystem eingeführt, das auch vom AStA der TU Dortmund sehr befürwortet wird. Aktuell wird auf Grundlage der WLAN-Auslastung angezeigt, ob in den einzelnen Gebäuden viele oder nur noch einige Plätze frei oder bereits alle belegt sind (siehe Bild auf S. 10).

Besuchszahlen und Öffnungszeiten

Durchschnittlich 4.000 Besucherinnen und Besucher zählt allein die Zentralbibliothek pro Tag. In den letzten drei Jahren haben sich die Besuchszahlen bei über 1,3 Millionen eingependelt. Die Zahl belegt, dass die Bibliothek ein attraktiver, hochfrequentierter Lernort bleibt, an dem auch nach 23 Uhr oft noch mehr als 100 Personen vor Ort sind.



Seit 2012 werden die erweiterten Öffnungszeiten aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanziert. Im Jahr 2016 wurden die finanziellen Mittel für den Standort Zentralbibliothek bis 24 Uhr bewilligt (in den Vorjahren bis 1 Uhr). Obwohl die Öffnungszeiten pro Woche damit von 122 auf 115 Stunden sanken, blieb die UB Dortmund eine der Bibliotheken mit den längsten Öffnungszeiten in Nordrhein-Westfalen. Für das Jahr 2017 wurde die Erweiterung der Öffnungszeiten auf 1 Uhr nachts erneut bewilligt. Im Sommer 2017 ist eine Umfrage unter Studierenden geplant, die auch eine Bedarfsabfrage nach Öffnungszeiten beinhaltet.

Scanner, Leit- und Orientierungssystem

Der Lernort Bibliothek ist gerade durch seine Kombination von bedarfsorientierten Lern-Arbeitsplätzen mit unterstützender Infrastruktur, Informations- und Beratungsangeboten beliebt. An unseren vier Standorten stehen insgesamt 16 Aufsichtsscanner zur Verfügung, um unkompliziert und vorla-

Entwicklung Scan-Zahlen

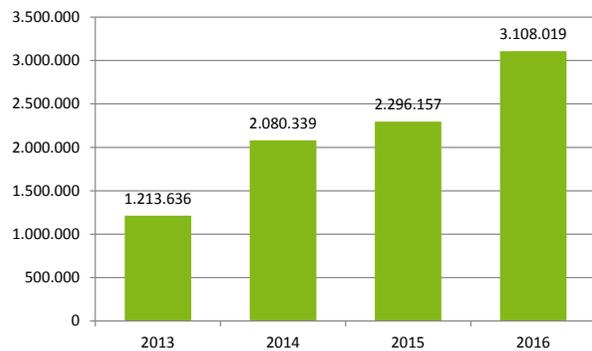
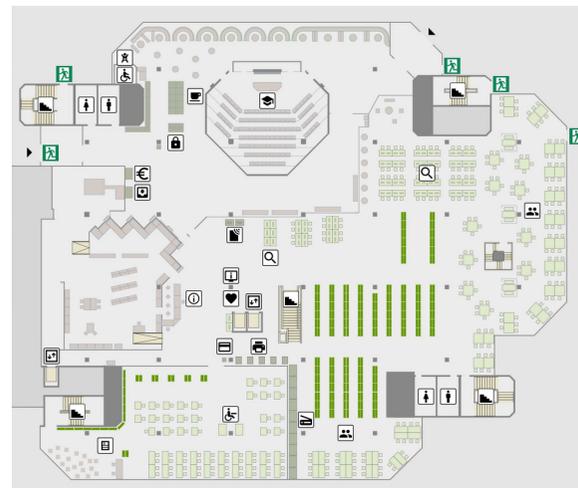


ABBILDUNG 3

genschonend zu digitalisieren. Wie in den Vorjahren ist ein weiterer rasanter Nutzungsanstieg zu verzeichnen (Abb. 3): 2016 wurden an den öffentlichen Scannern über 3,1 Millionen Seiten digitalisiert. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es 2,3 Millionen Scans.

Für die Zentralbibliothek wurde Ende 2016 ein neues virtuelles Leit- und Orientierungssystem eingeführt, das Besucherinnen und Besucher direkt zum gesuchten Standort im Gebäude führt. Im Hintergrund werden hier ein Regalbelegungsmanagement und ein elektronisches Leitsystem kombiniert. Der neue Plan ist in den Katalog integriert und au-

ßerdem zur Orientierung direkt vor Ort auf drei Terminals mit Touchbildschirmen installiert. Einfach und selbsterklärend in der Anwendung weisen sie den Weg zum Buch auf den Regalmeter genau. Im Lageplan sind auch wichtige Service-dienste wie z. B. die Ausleihterminals oder das Abholregal für vorgemerkte Bücher zu finden.



Die Bibliothek hat alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die Kapazitäten des Lernorts zu erweitern und den Lernraum so attraktiv wie möglich zu gestalten. Seit Ende 2015 steht fest,

dass das Gebäude der Zentralbibliothek kernsaniert werden wird. Bis dahin soll der jetzt erreichte Standard gehalten werden.

Selbstbedienung, Lieferdienste und TU-App

Durch die Weiterentwicklung elektronischer Dienste und den Ausbau der Selbstbedienungsfunktionen verbessert die Bibliothek ihren Service laufend weiter.

Bereits seit 2013 können Gebühren während der gesamten Öffnungszeiten am Kassenautomaten bezahlt werden. Damit internationale Studierende sich besser zurecht finden, bekam das Gerät 2016 eine zusätzliche englischsprachige Menüführung.

Der interne Lieferdienst bringt Fernleihkopien oder eingescannte Zeitschriftenartikel aus unserem Bestand zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die hohe Attraktivität dieses Services erklärt sich durch den beabsichtigten Effekt, gar nicht mehr wissen zu müssen, wo ein Zeitschriftenaufsatz herkommt, sondern ihn einfach bequem über ein Formular zu bestellen. Per Fernleihe aus anderen Bibliotheken bestellte Aufsätze können Nutzerinnen und Nutzer seit Anfang Dezember während der Öffnungszeiten bis ein Uhr nachts abholen. Die Kopien stehen in der Nähe des Servicezentrums unter der Bestellnummer bereit.

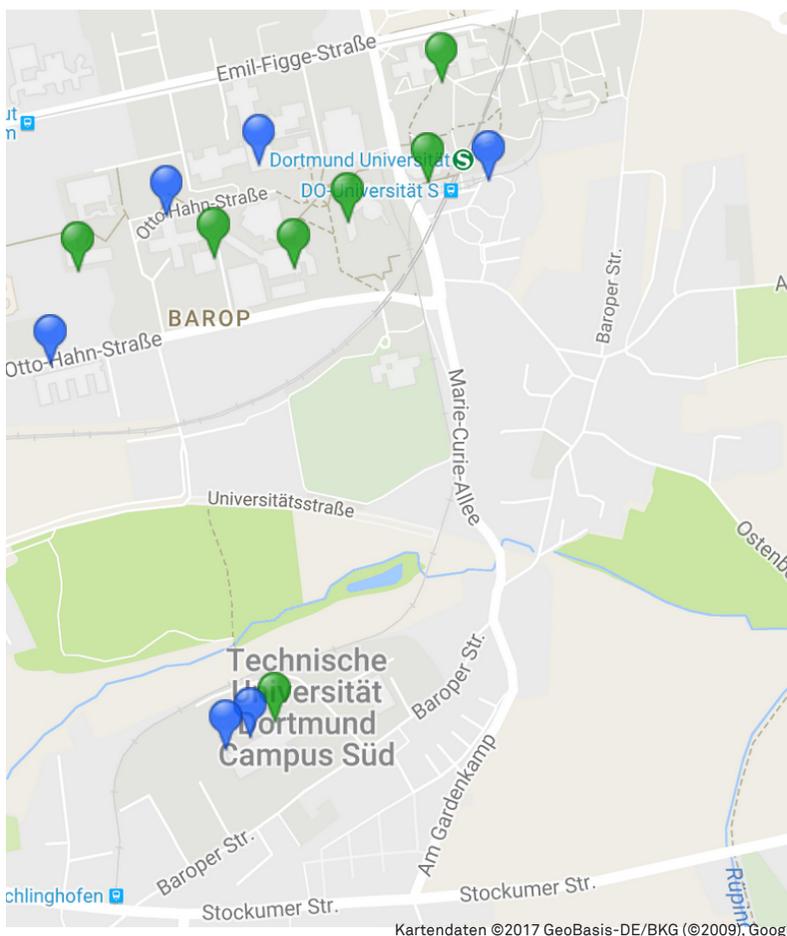
Lernorte auf dem Campus der TU Dortmund

Schon seit dem Start der TU-App lassen sich die News aus dem UB-Blog darüber aufrufen. 2016 hat das ITMC das Bibliothekskonto in die TU-App eingebunden: Im persönlichen Bereich sind die eigenen Ausleihen, abholbereite und vorgeordnete Bücher, Fernleihen oder Gebühren zu finden.

UniCard-Restbeträge und WhatsApp

Bei Rückgabe oder Umtausch einer UniCard bleibt oft ein kleiner Restbetrag auf der alten Geldkarte. Viele TU-Angehörige lassen sich das Geld nicht auszahlen, sondern spenden es für einen gemeinnützigen Zweck. Waren es 2015 noch 1.200 Euro, betrug die stolze Summe im letzten Jahr 1.757,29 Euro. Die Spende geht an KinderGlück Dortmund e. V., einen komplett ehrenamtlich geführten Kinder- und Jugendhilfe-Verein für sozial benachteiligte und vernachlässigte Kinder.

Seit 2016 testet die Bibliothek, ob sie durch das weit verbreitete WhatsApp einen weiteren Informationskanal zur Verfügung stellen kann: Neben Telefon, E-Mail und Chat wird auch per Smartphone Auskunft gegeben. Insgesamt steigt der Bedarf an qualifizierten Auskünften in den letzten Jahren an.



Campus Nord

- Universitätsbibliothek
 - Zentralbibliothek
 - Emil-Figge-Bibliothek
- CDI-Gebäude
- Mathematik-Gebäude
- Physik-Gebäude
- Chemie-Gebäude
- Gebäude CT BCI
- Maschinenbaugebäude I
- Fakultät Informatik
- Seminarraumgebäude

Campus Süd

- Universitätsbibliothek
 - Bereichsbibliothek Architektur und Bauingenieurwesen
 - Bereichsbibliothek Raumplanung
- Geschossbau II (Architektur)
- Geschossbau III (Raumplanung)

Legende zur Auslastung

- viele Arbeitsplätze frei
- noch einige Arbeitsplätze frei
- alle Arbeitsplätze belegt
- keine Angaben



Kartendaten ©2017 GeoBasis-DE/BKG (©2009), Google

Elektronische Literaturversorgung und Urheberrecht

Die Bibliothek stellt für die Lehre an der TU Dortmund seit Jahren elektronische Medien in elektronischen Semesterapparaten zur Verfügung. Für die Lehrenden hat dies unter anderem den Vorteil, dass die Bibliothek auch die Prüfung der Urheberrechtsfragen übernimmt. Der dafür notwendige Aufwand wäre deutlich angestiegen, wenn die deutschen Hochschulen dem Vorschlag der Verwertungsgesellschaft (VG) Wort gefolgt wären, für die Nutzung elektronischer Medien eine Einzelfallabrechnung einzuführen. Stattdessen haben die Hochschulen den Verfahrensvorschlag der VG Wort geschlossen boykottiert.

Für elektronische Semesterapparate werden Lehrmaterialien, Skripte, Zeitschriftenartikel oder Textteile aus Büchern in qualitativ hochwertige PDF-Dateien umgewandelt und seit 2016 auf Wunsch auch direkt in den Moodle-Kursraum der Dozentinnen und Dozenten eingestellt. Bisher wird dafür über das Land NRW eine Pauschalvergütung an die VG Wort abgeführt.

Ab 2017 sollten Universitäten und Fachhochschulen einem Rahmenvertrag beitreten, der statt dessen eine Einzelabrechnung bedeutet hätte: Für jeden Textauszug sollten pro Semester, Teilnehmer und Seitenzahl jeweils 8 Cent bezahlt werden. Jeder Text hätte zu diesem Zweck über ein Formular an die VG Wort gemeldet werden müssen, ein Verfahren, das einen erheblichen Verwaltungsaufwand bedeutet hätte.

Schluss mit digitalen Seminarunterlagen?

„Lange Schlangen am Kopierer. Die Ordner im Semesterapparat sind völlig zerplückt, und einzelne Seiten fallen heraus. Aber fürs Seminar morgen müssen alle den Text gelesen haben. Und deshalb muss er auf den Kopierer, mag die Schlange auch noch so lang sein. Was klingt wie Studieren in den 80er-Jahren, ist vielleicht die Zukunft. Und das liegt an einem Vertrag zwischen der Kultusministerkonferenz und der VG Wort, der gerade den leichten, digitalen Zugang zu wissenschaftlichen Texten regeln soll. [...]“

(Andreas Hermwille im Deutschlandfunk am 27.10.2016)

Um neue Verhandlungen voran zu treiben, traten die deutschen Hochschulen dem Rahmenvertrag geschlossen nicht bei. Sie erreichten damit, dass die Pauschalvergütung zunächst bis Ende September 2017 fortgeführt wird. Eine Arbeitsgruppe aus Kultusministerkonferenz, Hochschulrektorenkonferenz und VG Wort soll bis dahin Vorschläge für eine praktikable neue Lösung unterbreiten. Das Ergebnis steht noch aus.

Der im Mai 2017 aktuelle Entwurf eines wissenschaftsfreundlichen Urheberrechtsgesetzes lässt hoffen, dass die Nutzung von urheberrechtlich geschützten elektronischen Medien in der Lehre deutlich vereinfacht wird.

Unabhängig von der zukünftigen Gesetzeslage und den sich daraus ergebenden Prüfungs- und Abrechnungsverfahren wird die Bibliothek in jedem Fall den Lehrenden auch weiterhin einen umfassenden Service anbieten, um den Aufwand für die Lehre so gering wie möglich zu halten. Dabei ist Teil der Lösung, das Angebot an elektronischen Medien, die die TU Dortmund grundsätzlich und unbegrenzt zu Verfügung stellt, weiter zu forcieren.



Gut abgeschnitten: Die UB Dortmund im CHE-Ranking 2016/17

Gute Hochschulbibliotheken sind auch heutzutage die wichtigste Quelle, um an die notwendige Fachliteratur im Studium zu gelangen. Dabei bieten sie längst nicht mehr nur Bücher und Zeitschriften zum Lesen und Ausleihen. Vielmehr sind sie zu Informationszentren geworden, die digitale bzw. elektronische Dienstleistungen anbieten: vom Zugang zu elektronischen Zeitschriften über Recherchemöglichkeiten in Datenbanken und anderen Informationsquellen bis hin zu Online-Angeboten [...].“

(CHE-Pressemitt.: Studierende bewerten ihre Bibliothek)

und Elektro- und Informationstechnik (1,7). Bereits 2015 wurden die Fächer Informatik (1,7), Mathematik (1,6) und Physik (1,5) beurteilt, aus 2014 stammen die Beurteilungen für Wirtschaftsingenieurwesen (2,1) und Wirtschaftswissenschaften (2,0) (Abb. 4). Damit befindet sich die UB Dortmund im Vergleich zu anderen Bibliotheken z. B. bei der Elektro- und Informationstechnik, bei Informatik und Physik in der Spitzengruppe. Nicht alle Fächer nehmen am Ranking teil, bei den entsprechenden Master-Studiengängen gibt es nur für einige Fächer Bewertungen.

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) untersucht im größten Hochschulranking im deutschsprachigen Raum hunderte von Hochschulen. Für das Hauptziel des Rankings, die Orientierung der Studierenden, ist auch die Ausstattung der Bibliothek von Bedeutung. Für diese Kategorie bewerten Studierende beispielsweise die Aktualität des Bibliotheksbestands oder den Zugang zu E-Books und E-Journals. Gute Noten für die Literaturversorgung tragen zu einem guten Platz in der Rankingliste der einzelnen Fächer bei.

Im CHE-Hochschulranking 2016/17 bekommt die Bibliotheks-ausstattung der TU Dortmund für einige Fächer gute Noten in der Kategorie „Studierendenurteile für grundständige Präsenzstudiengänge“: Architektur (1,7), Bauingenieurwesen (1,7), Bioingenieurwesen (1,9), Chemieingenieurwesen (1,9), Elektro- und Informationstechnik (1,7), Informatik (2015) (1,7), Mathematik (2015) (1,6), Physik (2015) (1,5), Wirtschaftsingenieurwesen (2014) (2,1), Wirtschaftswissenschaften (2014) (2,0).

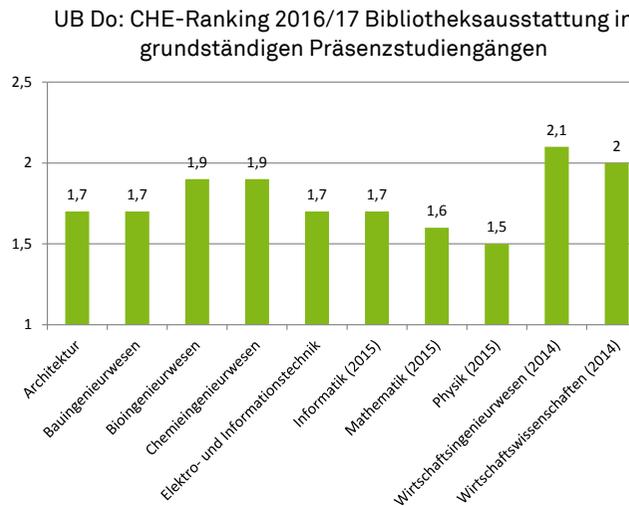


ABBILDUNG 4



Wir nehmen Sie in die Pflicht! Neuer Service des Universitätsarchivs Dortmund

Bereits seit dem 16. Jahrhundert werden Exemplare von Druckerzeugnissen pflichtgemäß von Bibliotheken gesammelt. Was in der Frühen Neuzeit noch unter dem Eindruck von Zensur und Kontrolle stattfand, steht seit dem 20. Jahrhundert unter der Vorgabe, Veröffentlichungen von Institutionen und Einzelpersonen als Archivexemplare in gedruckter oder elektronischer Version langfristig vorrätig zu halten.

Auch die Einrichtungen der TU Dortmund (u. a. Hochschulverwaltung, Fakultäten, Institute und Lehrstühle) sowie alle publizistisch tätigen Mitglieder der Universität sind gesetzlich verpflichtet, Exemplare ihrer Veröffentlichungen unentgeltlich an die zuständigen Pflichtbibliotheken abzugeben.

Neben zwei Exemplaren einer Veröffentlichung, die die Deutsche Nationalbibliothek als nationale Archivbibliothek erhält, muss die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster als regionale Pflichtbibliothek für den Regierungsbezirk Arnsberg mit jeweils einem Exemplar bedacht werden.

Das Universitätsarchiv Dortmund übernimmt seit 2016 die zentrale Einwerbung aller elektronischen amtlichen und wissenschaftlichen Dokumente und Erzeugnisse von Einrichtungen und Mitgliedern der TU Dortmund. Digitale Pflichtdokumente der TU Dortmund werden vom Universitätsarchiv in das E-Pflichtportal [Westfalica Electronica](#) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster eingepflegt.



Ab 2017 fungiert das Universitätsarchiv auch als zentrale Servicestelle für die unentgeltliche Verteilung aller gedruckten Pflichtabgaben der Universität an die Deutsche Nationalbibliothek und die ULB Münster. Ein weiteres kostenfreies Exemplar wird für den Bestand der Universitätsbibliothek Dortmund erbeten.

Die Pflichtabgabe von gedruckten und elektronischen Veröffentlichungen der TU Dortmund, die an das Universitätsarchiv Dortmund abzugeben sind, erstreckt sich auf:

- Amtliche Mitteilungen der TU Dortmund
- Broschüren, Entwicklungspläne
- Jahrbücher und Jahresberichte
- Modulhandbücher
- Periodika
- Personal- und Veranstaltungsverzeichnisse
- Studienführer, Tätigkeitsberichte
- Vorlesungsverzeichnisse
- Wissenschaftliche Publikationen im Eigenverlag

... mehr Informationen:

[Pflichtabgaben der TU Dortmund](#)

Digitaler Ausbau: Evidenzbasierte Buchauswahl bei de Gruyter und anderen Verlagen

Mit Qualitätsverbesserungsmitteln hat die Bibliothek ihr Angebot an E-Books 2016 weiter ausgebaut. Damit konnte insbesondere das Titelspektrum in den Geistes- und Sozialwissenschaften erweitert werden, für die es in den Jahren zuvor noch keine relevanten und praxistauglichen Angebote gab.

Im Januar 2016 wurden die Metadaten zu mehr als 33.000 Titeln des de Gruyter-Portfolios in den Katalog plus eingespielt und danach jeden Monat die Neuerscheinungen ergänzt. Genutzt wurden im Laufe des Jahres tatsächlich 7.477 Titel mit fast 282.000 Kapiteldownloads. Diese sehr starke Nutzung ist zudem sehr effizient: Es ergibt sich ein Zugriffspreis von 0,36 Euro pro Kapitel, der dauerhafte Erwerb von Lizenzen ist dabei noch gar nicht eingerechnet.

Das Geschäftsmodell zur evidenzbasierten Buchauswahl sieht vor, dass nach Ablauf des Lizenzjahres Titel im Wert von ca. 100.000 Euro des de Gruyter-Verlags, seiner Imprints und einiger Partnerverlage sowie von C.H. Beck dauerhaft verfügbar bleiben. Üblicherweise werden die am meisten genutzten Titel ausgewählt, wobei noch weitere Kriterien zu berücksichtigen sind. Anfang 2017 erhielten so 456 Titel einen dauerhaften Zugang. Auf jeden dieser Titel waren 2016 im Durchschnitt 174 Kapiteldownloads (79.708 Kapitelnutzungen insgesamt) entfallen.

Dem vielfältigen Angebot von de Gruyter entspricht die Vielfalt der genutzten Inhalte: Neben E-Books aus Naturwissenschaften und Technik waren die Wirtschaftswissenschaften und ganz besonders die Geisteswissenschaften gefragt.

Wie erwartet wurde das komplette Fächerspektrum der TU Dortmund durch das Angebot abgedeckt und in den dauerhaften Bestand übernommen.

Offensichtlich besteht bei den Wirtschaftswissenschaften und in den geisteswissenschaftlichen Fächern Nachholbedarf: Das anfänglich eher auf Naturwissenschaften und Technik ausgerichtete Angebot an E-Books hat in beiden Bereichen mittlerweile deutlich aufgeholt. Mit dem Angebot stieg auch die Nachfrage, die an den hohen Downloadzahlen für geisteswissenschaftliche Titel sehr deutlich abzulesen ist.

Insgesamt haben sich für alle Fächer sowohl die Ausgaben und die Anzahl der Titel als auch die Zugriffszahlen deutlich erhöht (Abb. 5 und 6). Trotz Angebotserweiterung sind die Kosten pro Download aber nicht gestiegen, sondern kontinuierlich gesunken (Abb. 7). Offensichtlich ist hier kein Sättigungseffekt eingetreten.

Zugriffe auf lizenzierte E-Books

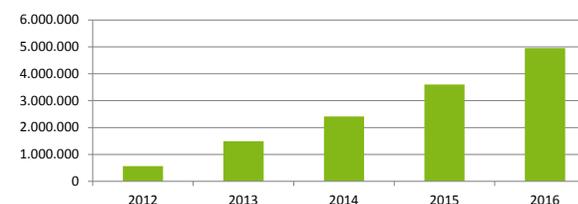


ABBILDUNG 5

Ausgaben für E-Books

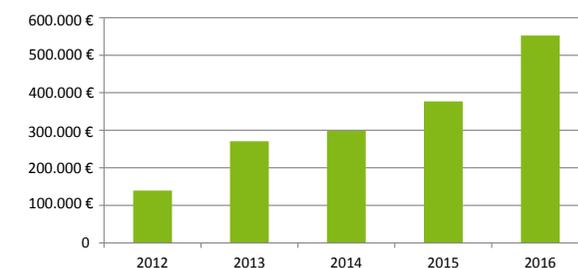


ABBILDUNG 6

Preis pro E-Book-Zugriff

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016
Preis pro Zugriff	0,25	0,18	0,12	0,10	0,11

ABBILDUNG 7

Bibliotheksetat 2016

Seit mehreren Jahren wird die Höhe des Literaturbudgets im direkten Dialog zwischen den Fakultäten und der Bibliothek in Form einer Empfehlung an die Hochschulleitung verhandelt. Dazu legen wir den Fakultäten transparente Daten zu Inhalten, Kosten und Nutzung der erworbenen Medien vor. Dieses konstruktive Verfahren hat nach Ansicht aller Fakultäten zu einer sehr guten Literaturversorgung an der TU Dortmund geführt. Deshalb musste das Budget in den letzten Jahren nur inflationsbedingt erhöht werden. Der Anteil der Ausgaben für die Literaturversorgung am Gesamtbudget der Bibliothek ist dabei wie schon in den Vorjahren weiter

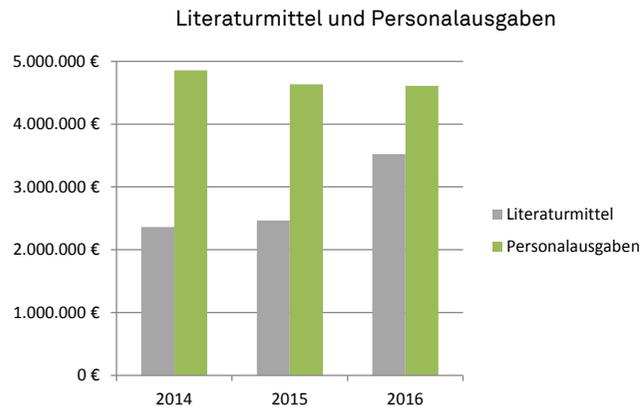


ABBILDUNG 8

deutlich angestiegen: Es sind nun ca. 41%. Damit liegt die UB Dortmund über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 35%. Insbesondere das Verhältnis von Literatur- zu Personalmitteln (Abb. 8), das bei Bibliotheken als wichtige Kennzahl zur Effizienz und Leistungsstärke angesehen wird, ist in Dortmund mit 0,68:1 deutlich höher als der Durchschnitt anderer Hochschulbibliotheken (0,52:1). Die mittelfristige Personalplanung bis 2020 wird diese Tendenz weiter fortsetzen (Abb. 9).

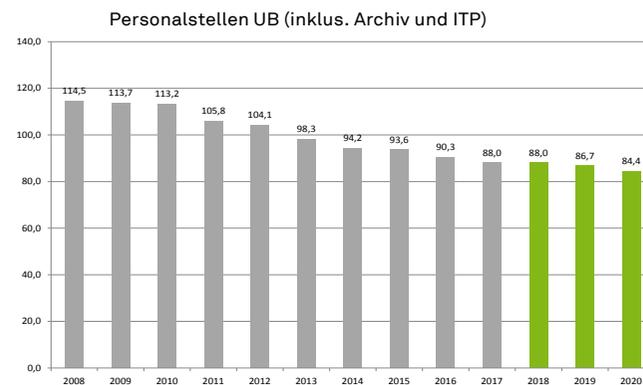


ABBILDUNG 9

Der steigende Anteil der Literaturmittel ist natürlich nur durch erhebliche Effizienzsteigerungen möglich. Die Bibliothek hat dabei viel Wert darauf gelegt, dass mit den Veränderungen immer auch Serviceverbesserungen einhergehen. Die im letzten Jahr fortgesetzte Umstellung der Ausleihdienste auf Selbstbedienung ist ein gutes Beispiel dafür. Auch mit der Integration von Bereichsbibliotheken in die Zentralbibliothek wurden viele Verbesserungen umgesetzt, die elektronische Veröffentlichung von Abschlussarbeiten oder transparente und einheitliche Ausleihkonditionen sind dafür nur Beispiele. Gleichzeitig haben wir unser Dienstleistungsangebot deutlich sichtbar ausgebaut. Das zeigen Beispiele wie Universitätsarchiv und Hochschulbibliographie, die Unterstützung des Open Access-Publizierens oder der interne Aufsatzlieferdienst.

Innerhalb des Literaturbudgets steigt die Tendenz zu elektronischen Medien weiter an: Ihr Anteil liegt jetzt bei 79%. Gedruckte Medien, vor allem Bücher, sind aber weiterhin für viele Fächer ein dominanter und für einige ein unverzichtbarer Bestandteil der Literaturversorgung.

Bei den Zeitschriften geht der Trend seit Jahren dahin, elektronische Lizenzen zu bevorzugen, nun übersteigen auch die Ausgaben für E-Books im zweiten Jahr hintereinander schon die für gedruckte Bücher (Tab. 1, S. 16).

Literaturbudget	2015	2016
Gesamt	2.413.518 €	3.521.478 €
Zeitschriften	1.058.563 €	1.754.692 €
Davon E-Journals	926.917 €	1.502.705 €
Monografien	791.642 €	1.014.264 €
Davon E-Books	376.972 €	552.584 €
Davon gedruckte Bücher	414.670 €	456.438 €

TABELLE 1

Diese Entwicklung war dadurch möglich, dass die UB immer mehr attraktive und akzeptable Angebote renommierter Verlage erhält, die dann an der TU Dortmund stark genutzt werden. Fast fünf Millionen Zugriffe (Tab. 2) sprechen hier eine klare Sprache. Dies ist ein Wert, der in Deutschland sonst nur

Nutzungszahlen	2015	2016
Ausleihen gedruckt	598.925	695.865
Davon Erstausleihen	345.307	304.706
Ausleihen im ersten Kaufjahr	3,1	2,6
Ausleihen Lehrbücher pro Jahr	3,7	3,1
Zugriffe auf E-Books	3.603.599	4.958.261
Datenbank Sessions	1.031.000	1.024.000
Zugriffe auf gekaufte E-Journals	753.361	945.386

TABELLE 2

an Universitäten wie Heidelberg, dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) oder der TU München erzielt wird.

Die Nutzungszahlen für gedruckte und elektronische Medien zeigen auch, dass beide Medienformen weiter benötigt, ältere gedruckte Bestände allerdings deutlich weniger genutzt werden. Dies ist z. B. daran zu erkennen, dass sich die Zahl der verschiedenen Titel, die innerhalb eines Jahres ausgeliehen wurden, immer weiter verkleinert (2015: 128.023 Titel, 2016: 122.518 Titel).

Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB Dortmund 2016

Becker, Hans-Georg; Klasing, Manuela:

Daten souverän managen. In: Geschäftsbericht der Sächsischen Landesbibliothek 2015 - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 2016, S. 12 - 13



Nur der Kern bleibt stehen – Kernsanierung des Bibliotheksgebäudes

Seit Ende des Jahres 2015 ist bekannt, dass die Zentralbibliothek ein neues Gebäude bekommt: Das Land Nordrhein-Westfalen hat eine Finanzierungszusage zur Kernsanierung gegeben. Die Vorbereitungen für die Planung des Bauprojekts, das Teil des Hochschulbaukonsolidierungsprogramms ist, haben 2016 begonnen. Das neue Haus wird nicht nur die Bibliothek beherbergen, sondern soll auch zentrales Hauptgebäude der Technischen Universität Dortmund werden – ganz nach dem Motto von Shelby Foote: „A university is just a group of buildings gathered around a library.“

Die Studierenden stehen bei den Planungen im Mittelpunkt: Möglichst viele der Dienstleistungen, die sie brauchen, werden zukünftig an einem Ort angeboten. Leitend ist dabei das angloamerikanische Konzept des „Learning Resources Center“. Der Trend, dass Bibliotheken sich immer mehr von Bücherlagern zu zentralen Lern- und Kommunikationsorten wandeln, hat sich bereits in den letzten Jahren auch in Dortmund deutlich gezeigt. Im neuen Gebäude sollen ein breites Angebot an Infrastrukturen und Beratungsdiensten sowie eine optimale Medienversorgung Lernen und Arbeiten der Studierenden unterstützen.

Der Lernort Bibliothek wird aber nicht nur quantitativ ausgebaut, sondern auch konzeptionell den Bedürfnissen der Studierenden angepasst. Eine modulare und flexible Flä-

chengestaltung wird unterschiedliche Lernszenarien wie konzentriertes Arbeiten an ruhigen Einzelplätzen oder Arbeiten in der Gruppe in speziellen Räumen erlauben. Digitale Medien und kollaborative Lernformen werden zunehmend wichtiger, was sich auch in der neuen Bibliothek abbilden soll. Gleichzeitig sollen dort digitale und physische Lernräume gewinnbringend verknüpft werden. Da Studierende sich immer länger in der Bibliothek aufhalten, sind Entspannungs- und Kommunikationszonen vorgesehen. Der Lernort der Studierenden wird räumlich mit den Verwaltungsbereichen verzahnt, die sie ebenfalls brauchen, zum Beispiel mit den Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Studierendenservices der TU Dortmund.



Flächen für das Studierendensekretariat sollen vollständig in das Gebäude integriert werden, um durch kurze Wege Effizienz und Effektivität zu erhöhen. Bereits heute finden im Servicezentrum Beratungen des IT und Medien Centruns statt, ein Konzept, das ausgeweitet werden soll.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im kernsanierten Gebäude moderne und ergonomische Arbeitsplätze einschließlich attraktiver Aufenthaltsbereiche entstehen. Diese sollen funktional so angeordnet werden, dass Arbeitsabläufe und Prozesse optimal unterstützt werden.

Das neue Hauptgebäude der TU Dortmund wird zentrale Anlaufstelle und Servicezentrum für Studierende, Besucherinnen und Besucher. Schon die heutige Zentralbibliothek ist an allen Wochentagen sehr gut besucht, so dass hohe Ansprüche an die neue Ausstattung und ein Leit- und Orientierungssystem bestehen. Für den Erfolg des Konzepts werden außerdem ein optimales Gebäudeklima und eine angenehme Raumakustik nicht zu unterschätzende Erfolgsfaktoren sein. Die herausgehobene Position des Hauptgebäudes als Wissensspeicher und zentraler Ort für Kommunikation und Information soll auch architektonisch durch eine hohe Repräsentations- und Identifikationswirkung zum Ausdruck kommen.

Coffee Lectures: Wissenschaftliches Arbeiten in 10 Minuten

Wissenschaftliche Themen attraktiv verpackt in Informationshäppchen à 10 Minuten: Nach dem Vorbild der ETH Zürich bot die Universitätsbibliothek 2016 erstmals sogenannte Coffee Lectures an. Die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Bibliothek rührten dafür bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv die Werbetrommel. Diese Zielgruppe war dann bei so gut wie allen Terminen gut vertreten, im Unterschied zu anderen Bibliotheken in Deutschland und in der Schweiz.



In der Testrunde im Februar 2016 wurden einmal pro Woche Veranstaltungen zu Themen wie Plagiaten, Urheberrecht oder dem Publikationsfonds angeboten. Der nächste Block, u. a. zu Open Access, Impact Factor oder ORCID, folgte dann im Mai während der Vorlesungszeit. Die erste Veranstaltungsreihe mit fünf Terminen erreichte bereits durchschnittlich elf Personen.

Im Sommersemester kamen im Durchschnitt etwas weniger Personen zu den Coffee Lectures, was an den vollen Terminkalendern während der Vorlesungszeit liegen mag. Jedenfalls

erklärten es so im Nachhinein die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, dazu befragt, welche Zeit ihnen lieber sei.

Fünf oder sechs Wochen in Folge wurde mittwochs um die Mittagszeit ein Präsentationsmonitor im Foyer der Bibliothek aufgestellt, für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer standen Stehtische bereit. Fachreferentinnen und Kolleginnen aus der Abteilung Informationskompetenz und Publikationsunterstützung führten die Mini-Kurse durch. Da der Lärmpegel im Eingangsbereich relativ hoch ist, mussten die Kurzvorträge per Mikrofon übertragen werden. Bei lockerer Atmosphäre mit Kaffee und Keksen ergaben sich nach den Vorträgen jedes Mal interessante Gespräche.

Im Dezember wurden die Highlights aus den beiden früheren Terminfolgen noch einmal als vorweihnachtliches Special präsentiert.

Weihnachtsspecial der Coffee Lectures am 14. Dezember

Unsere Themen

- H-Index: Zeigen Sie Ihre Leistung!
- Publikationsfonds – Sie publizieren, wir finanzieren
- Impact Factor – Germany's Next Top Journal
- ORCID – eine Nummer für sich!
- Urheberrecht – Grundlagen und Tipps



Katalog plus

Katalog plus als zentrales Suchinstrument der Bibliothek wurde auch 2016 um zahlreiche Features erweitert. So lassen sich nun Titeldaten in verschiedene Bestellformulare übernehmen, so dass nur noch persönliche Daten zu ergänzen sind. Ein Beispiel dafür ist der interne Aufsatzlieferdienst, über den die wissenschaftlichen Beschäftigten der TU Dortmund Artikel aus dem Bestand der Bibliothek bestellen können. Um diesen besonderen Service in Anspruch zu nehmen, kommen sie beim gewünschten Aufsatz über einen Klick auf den Link „Bestellmöglichkeit“ direkt zum Bestellformular. Hier sind alle vorhandenen Angaben zur Zeitschrift, zu Autor, Titel, Erscheinungsjahr etc. bereits ausgefüllt. Das neue Feature ist eine deutliche Arbeitserleichterung, da Bestellerin oder Besteller nur noch den Namen, die E-Mail-Adresse und den Lehrstuhl eintragen müssen.

Interner Aufsatzlieferdienst

Unser Service für wissenschaftlich Beschäftigte der TU Dortmund: Wir liefern Ihnen jeden g Laut Urheberrechtsgesetz § 53 Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebr Bitte geben Sie für jeden Aufsatz eine eigene Bestellung auf.

Name:	<input type="text"/>
E-Mail-Adresse:	<input type="text"/>
Lehrstuhl:	<input type="text"/>
Zeitschrift:	Tertium Comparationis
Angaben zum Aufsatz:	Inklusion im Sekundarbereich / Marianne Timpe
Geben Sie bitte an:	in: Tertium Comparationis [1434-1697], 21.2015, Heft 2, S. 288
Aufsatz, Autor, Jahr, Heft, Seiten	

13. Patentinformationsforum: Plagiate verhindern – Durchsetzung von Schutzrechten

Suchergebnisse konnten im Katalog plus von Anfang an über Facetten eingegrenzt werden. Aktuell wurde die Facette „Universitätsbibliothek Dortmund“ verfeinert, die das Suchergebnis auf den Bestand der TU Dortmund einschränkt. Hier gibt es jetzt eine zusätzliche Unterscheidung zwischen E-Books und gedrucktem Bestand. Auch die Anzahl der Treffer an Dortmunder Dissertationen, die sich mit der Facette „Hochschulschrift“ erzielen lässt, wurde optimiert.

Die 2015 auf vielfachen Wunsch hinzugekommene erweiterte Suche, mit der sich eine Suchanfrage schon von vornherein auf bestimmte Kriterien einschränken lässt, bietet neuerdings die Möglichkeit, ausschließlich nach Musikdrucken (Noten) zu suchen. Dabei besteht auch die Option, eine Komponisten- oder Titelsuche im Nachhinein auf Musikdrucke einzugrenzen.

Die Weiterentwicklung des Katalog plus orientiert sich konsequent an den Wünschen und Vorschlägen der Nutzerinnen und Nutzer. So soll 2017 der Wunsch realisiert werden, die Merkliste - eine Art Warenkorb im Katalog - dauerhaft speichern zu können.

zur Recherche in [Katalog plus](#)

Produkt- und Markenpiraten verursachen weltweit einen wirtschaftlichen Schaden von mehreren hundert Milliarden Euro pro Jahr. Das 13. Patentinformationsforum am 24. November 2016 widmete sich diesem Thema und zeigte Strategien auf, mit denen Plagiaten entgegengewirkt werden kann.

Zum Einstieg in das Thema erläuterte Dr. Sabine Zentek, Fachanwältin für Urheber- und Medienrecht, wie Produkte sich mit einem geeigneten Designschutz weit über deren technische Eigenschaften hinaus wirksam schützen lassen.

Im Folgebeitrag erläuterte Christine Lacroix (Aktion Plagiarismus e. V.) die Folgen des Plagiiens, also des unerlaubten Nachahmens von Produkten. Durch Plagiate entstehen nicht zuletzt hohe Kosten und finanzielle Schäden für die Volkswirtschaft und die betroffenen Unternehmen.

Mit den technischen Schutzrechten Patent und Gebrauchsmuster befasste sich Patentanwalt Dr. Jens Borkowski in seinem Vortrag. Er stellte dar, welche rechtliche Handhabe Patentinhaber gegen Schutzrechtsverletzungen haben und wie mit sorgfältiger Formulierung von Schutzansprüchen bereits bei der Anmeldung eines Patentbesitzes der Grundstein für einen umfassenden, wirksamen Schutz gelegt wird.

Im abschließenden Vortrag stellte Andreas Balla, Geschäftsführer der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG dar, mit

welcher Dreistigkeit Plagiatoren auf der Erfolgswelle eines innovativen mittelständischen Unternehmens mitsegelten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung bekamen Antworten auf viele Fragen, wie zum Beispiel welche Einrichtungen bei der Durchsetzung gewerblicher Schutzrechte unterstützen. Was muss man beachten, wenn das eigene Unternehmen einer Schutzrechtsverletzung bezichtigt wird, wie lässt sich Nachahmung verhindern? Am Ende waren sich alle einig, dem Thema Produkt- und Markenpiraterie einen größeren Raum einzuräumen und dabei vor allem die Vorbeugung nicht außer Acht zu lassen.



... mehr Informationen:
[Homepage des Informationszentrums Technik und Patente](#)

Die Bibliothek in Zahlen 2016



Medienbestand

- 1.630.645 gedruckte Bücher und Zeitschriftenbände
- 84.283 dauerhaft lizenzierte E-Books
- 42.191 Zeitschriftenabonnements in elektronischer Form



Nutzung

- 21.035 aktive TU-Studierende
- 1.632.107 Bibliotheksbesuche
- 695.865 Anzahl der Medienausleihen
- 4.958.261 E-Book-Zugriffe
- 1.821.579 Besuche der Webseiten
- 5.284 Teilnehmer/-innen an Führungen und Kursen



Infrastruktur

- 87 Personal in Stellen (31.12.2016)
- 1.708 Arbeitsplätze für Nutzerinnen und Nutzer
- 4 Standorte
- 115 Öffnungszeiten Zentralbibliothek / Woche

Die UB Dortmund in der Presse

Erschwerte Forschung: Die TU lässt wegen Verlags-Preispolitik Abo über 2500 Fachzeitschriften auslaufen (Ruhr Nachrichten, 19.12.2016)

Orange macht den Uni-Test – Oxford University gegen TU Dortmund (Orange by Handelsblatt, 18.10.2016. Bibliothek auf S. 4.)

Großbaustelle Campus (Ruhr Nachrichten, 10.10.2016)

350 Millionen werden an der TU verbaut (WAZ, 15.08.2016)

Sommerfest an der TU Dortmund (Videobeitrag des Lernsenders do1.tv, inklusive Interview zum „Bibliotheks-Caching“, 08.07.2016)

TU-Sommerfest mit Schatzsuche, viel PS und Fußball (Pflichtlektüre online vom 05.07.2016)

Universitätsbibliothek: Mehr E-Books, die keiner findet (Pflichtlektüre online vom 16.06.2016)

Willkommen in meinem Gehirn!, aus: Boah, wie groß! Ein Campusrundgang. (Ersti-Guide von Journalismus-Studierenden, Film)

Der Bücherwächter, aus: Boah, wie groß! Ein Campusrundgang. (Ersti-Guide von Journalismus-Studierenden, Film)

Uni-Bib per WhatsApp erreichbar (Pflichtlektüre online vom 19.04.2016)

Lokalzeit aus Dortmund zur Kernsanierung der Bibliothek (WDR, 03.03.2016)

Uni-Bibliothek soll erstrahlen (Ruhr Nachrichten, 03.03.2016)

Uni Dortmund kriegt neue Bibliothek (Bild-Zeitung Ruhrgebiet, 20.02.2016)

1.500 Euro für Campus-Kitas an der TU Dortmund: UniCard-Inhaber spenden ihr Restguthaben (Unizet, 01.2016, Nr. 446, Seite 7)

Grün und im Wandel. Neuer Blickfang auf dem Campus: Eine Glasfassade soll in rund sechs Jahren das Erscheinungsbild der modernisierten Universitätsbibliothek prägen (Unizet, 01.2016, Nr. 446, Seite 8)

Finanzielle Unterstützung: Wissenschaftliche Arbeiten mit Open Access veröffentlichen (Lernsender do1, 06.01.2016)

Impressum

Herausgeber:
Technische Universität Dortmund
Universitätsbibliothek
Vogelpothsweg 76, 44227 Dortmund
www.ub.tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.:
Leitender Bibliotheksdirektor Dr. Joachim Kreische

Redaktion und Layout:
Jessica Buschmann

Fotos:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Universitätsbibliothek Dortmund, Technische Universität Dortmund (Roland Baege, Nikolas Golsch, Jürgen Huhn), pixabay.com (CC0)